

Der Seminarturnunterricht

Autor(en): **Fleischlin, Franz**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **21 (1935)**

Heft 10: **Turnunterricht I.**

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-536919>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Mittelschule

Der Seminarturnunterricht

Der Turnunterricht soll

- a) die körperliche Entwicklung fördern,
- b) schädigenden Einflüssen auf den Körper entgegenwirken,
- c) der Erholung zwischen Stunden geistiger Arbeit dienen,
- d) Freude wecken.

Die Körperentwicklung des Menschen durchläuft verschiedene, ganz charakteristische Stadien. Jedem dieser Stadien entspricht ein bestimmtes Uebungsbedürfnis. Die Uebungsformen haben sich diesem Uebungsbedürfnis unbedingt unterzuordnen, da die Möglichkeit einer nachhaltigen Beeinflussung des Körpers wesentlich von der Rücksichtnahme auf die Wachstumsverhältnisse abhängt. Nach Dr. Matthias durchläuft der Seminarist folgende Wachstumsstufen:

Grosse, letzte Streckung, 14.—17. Altersjahr: Periode der Pubertät.

Grosses, letztes Breitenwachstum, 17.—22. Altersjahr: Periode der Körperreife.

Die Kenntnis des morphologischen (äusseren) und des physiologischen (inneren) Wachstums ermöglicht die Aufstellung von Uebungslektionen aus dem reichen, weitverzweigten Stoffgebiete des Turnens und Sportes IV. Stufe, die eine harmonische Entwicklung des jugendlichen Körpers bezwecken.

Eine angepasste Körperschulung, ein vernünftiges Training der volkstümlichen Uebungen des Laufens, Werfens, Springens, Stossens usw., die liebevolle Pflege des Geräteturnens und die Anerziehung einer flotten Spielfertigkeit in den bedeutendsten Kampfspielen der Turnschule umschliessen ein reiches Arbeitsgebiet, das nicht in eini-

gen Turn- und Sportstunden beackert werden kann.

Der reifende Mensch braucht zu lustbetontem Arbeiten in Turnen und Sport nicht Massengymnastik, sondern Einzelausbildung. Er wünscht kein mattes Belustigungsspiel, sondern scharfes Parteikampfspiel. Er sucht keine süsslichen Freiübungen, sondern umfangliche Körperschulung. Er ist nicht zufrieden mit leichten Gerätübungen. Er verlangt formende Uebungen, wo er Geschicklichkeit, Mut, Gewandtheit, Kraft und Schönheit pflegen kann. Auch darum sollten in den Seminarien mustergültige Hallen, Turn- und Spielplätze und vorbildliche Geräte- und Sporteinrichtungen vorhanden sein.

Die skizzierte Körperbildung des Einzelnen umreist nur die eine Seite des Seminarturnunterrichtes. Ebenso wichtig ist die methodische Ausbildung der Zöglinge auf die spätere Ausübung ihres Lehrberufes. Wenn man die vier Turnschulen von 1876, 1898, 1912, 1927 nur äusserlich miteinander vergleicht, so fällt daran der stets grösser werdende Umfang auf. Diese Tatsache steht im engsten Zusammenhang mit der Entwicklung der Leibesübungen, sowohl nach der praktischen, wie auch nach der theoretischen Seite. Soll die Turnschule von 1927 eine namhafte Förderung der körperlichen Erziehung bewirken, so muss vor allem in den Lehrerbildungsanstalten an ihre zielsichere Behandlung gegangen werden. Dazu sind für alle Seminarklassen drei Wochenstunden Turnen unbedingt erforderlich. Die methodische Schulung umfasst die praktische und die theoretische Ausbildung zur Erteilung eines erspriesslichen Turnunterrichtes an unseren Volksschulen. Die unentbehrliche Grundlage für

einen guten Turnunterricht ist eine ausreichende Turnfertigkeit der Lehrkräfte. Darum muss in den Seminarien der Uebungsstoff der zweiten, dritten und ersten Stufe so durchgearbeitet werden, dass er in einer genauen und einheitlichen Ausführung von allen Lehramtskandidaten beherrscht wird. Daneben muss noch eine gründliche Einführung in die Uebungsbezeichnung und in das Kommando erfolgen. Zum Kommandieren kommt das Vorturnen der Uebungen mit den notwendigen Erklärungen und das Korrigieren der beobachteten Fehler. Ohne viele und oft wiederholte praktische Uebungen in Form gegenseitigen Unterrichtens und später als Lehrproben mit Schulkindern wird der angehende Lehrer die Erteilung eines guten Turnunterrichtes nur schwer erlernen. Zur methodischen Durcharbeitung der Turnschule gehören Belehrungen über die Physiologie der Leibesübungen, über die Hygiene des Turnunterrichtes, über Turngeschichte, Turn- und Sportplatzeinrichtungen usw., so dass der Stoffplan des Seminarturnunterrichtes ein volles Mass von Arbeit umgrenzt.

Die moderne Sportbewegung verlangt von der Schule auch Pflege eines vernünftig betriebenen Sportes. So gehören in den erweiterten Turnunterricht der Seminarien auch Wandern, Schwimmen, Eislaufen und Skifahren. Die dazu nötige Zeit wird durch die Einführung eines Spiel- und Sportnachmittages gewonnen. Damit sucht man den

Bewegungstrieb und die Spielfreude der Jugend zu befriedigen. Der Spiel- und Sportnachmittag darf nicht zu einseitigem Streben nach Millimeter- und Sekundenklauberei führen, sondern soll vielmehr das grosse Ziel der harmonischen Erziehung von Körper und Geist als Leitstern haben.

So erstrebenswert ein abwechslungsreicher Betrieb in der körperlichen Erziehung ist, liegt in der Vielgestaltigkeit doch auch eine grosse Gefahr. Wie leicht kann durch das Vielerlei der junge Lehrer zur Ueberschätzung seines Könnens, zu absprechendem Urteil über systematisches, ruhiges Arbeiten, zu Selbstüberhebung und Eigendünkel kommen. Darum ist ein gründliches Erarbeiten der elementaren Uebungen notwendig. Der Junglehrer gewinnt dadurch die Einsicht, dass mit der Seminarbildung das Ueben und Lernen in den turnerischen und sportlichen Disziplinen nicht abgeschlossen ist; er erkennt, dass der Seminarturnunterricht nur die Grundlage seiner körperlichen Ausbildung bildet, dass stete Weiterbildung für ihn und seinen Turnunterricht notwendig ist.

Benutzte Literatur:

Kipfer: Ziele, Mittel und Methoden der physischen Erziehung.

Gaulhofer: Grundzüge des österreichischen Schulturnens.

Hoske: Zur Zweckgymnastik.

Die Körpererziehung, Jahrgang 1927.

Hitzkirch.

Franz Fleischlin.

Das eidg. Turnlehrerdiplom I und die einjährigen Turnlehrerkurse an der Universität Basel

In den Kreisen der schweizerischen Turnlehrer, der Turner und Sportleute ist seit Jahrzehnten wiederholt die Forderung aufgestellt worden nach vertiefter wissenschaftlicher, methodischer und praktischer Ausbildung der Turn- und Sportlehrer. Im Hinblick auf die Turnlehrerbildungsanstalten verschiedener Länder wurde in Versammlungen, in

der Fachpresse und in Eingaben an die Behörden der Ruf erhoben nach Schaffung einer eidgenössischen Turnlehrerbildungsanstalt. Die dem Eidg. Militärdepartement zur Begutachtung turnerischer und sportlicher Fragen beigeordnete Eidg. Turn- und Sportkommission hat sich mehrmals eingehend mit dieser Frage beschäftigt. Die Ver-